

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

55^{tes} Stück, den 18. July 1808.

Das ehemals Königl. Sächsische
Mansfeld.

(Fortsetzung.)

In den letzten Jahren ward der Bergbau, des immer drückender werdenden Holz- und Kohlenmangels wegen, weniger lebhaft als sonst betrieben. Die Kohlen bezieht man theils vom Harze, theils aus dem Wittenbergischen Kreise, theils nimmt man auch abgeschwefelte Steinkohlen aus Schlesien.

Der Mansfeldische Bergstaat stand bisher unter einem Oberbergvoigte, der auch die Bergvogtei Thüringen verwaltete. Der letzte, Herr Bergcom. Nath Freisleben, hat sich um den Mansfeldischen und Thüringischen Bergbau die größten Verdienste erworben und ist auch als Schriftsteller in seinem Fache rühmlichst bekannt.

Vor dem Bergamte zu Eisleben wurden alle Bergsachen in erster Instanz untersucht; von da gelangten sie unmittelbar an das Geh. Fin. Kollegium, weil ersteres dem Oberaufseheramte nicht unterworfen war.

Seit 1672 ist der Bergbau von dem Kurfürsten zu Sachsen, mit Bewilligung der Grafen von Mansfeld, die ihn vorher allein hatten, ins Freie gelassen und wird von Gewerken, wie anderwärts, betrieben. Doch wich die Verfassung in verschiedenen Stücken von der übrigen Sächsischen Bergverfassung ab. Auch hatte Mansfeld seit 1674 seine eigne Bergordnung. Bisher gab es immer 5 Gewerkschaften, welche die Eislebensch, Mansfeldischen und Hettstedtischen Bergwerke, nebst dazu gehörigen 6 Hütten und die gemeinschaftliche Salzhütte bei Hettstedt besaßen. Der Wiedersstedtische und Dornersche Bergbau, der sonst 2 Gewerkschaften gehörte, liegt jetzt ganz; so auch der Lein- und Mohrungische, dessen Gewerkschaft aber wenigstens noch besteht.

Die Entstehung der Bergwerke fällt ins Ende des 12ten Jahrhunderts. Ob wirklich, wie man angiebt, 2 Harzbergleute, Nauke und Nappian zu Kupferberg 1199 die ersten Gruben sündig gemacht haben, wird unentschieden bleiben, so lange es noch an gleichzeitigen Nachrichten fehlt. In den frühern Zeiten soll man viel goldhaltiges

h h h

Kupfer gefunden haben *), wovon man jetzt wenig Spuren bemerkt. Bis 1485 waren die Bergwerke kaiserliches Lehn. Dann aber wies Kaiser Friedrich die Grafen von Mansfeld damit an Sachsen, worüber in der Folge häufige Differenzen entstanden, zu deren Beilegung man einst sogar Luthern requirirte, dessen guter Rath überhaupt damals nicht selten für eine Art von Universalmedicin in geistlichen und kirchlichen nicht allein, sondern auch in politischen Gebrechen betrachtet ward.

Anfänglich trieben die Grafen den Bergbau auf eigene Rechnung, am Ende des 16ten Jahrhunderts aber überließen sie denselben den sogenannten Händlern oder Nürnberger Kapitalisten, welche ihn bald so empor brachten, daß über 2000 Bergleute arbeiteten und an Lohntagen 18 bis 20.000 Thaler ausgezahlt werden mußten. Mit dem Anfange des 30jährigen Kriegs aber zogen sich die Nürnberger vom hiesigen Bergbau zurück, worauf er einige Zeit größtentheils dem Leipziger Rthe überlassen wurde. Doch kam er erst nach dem 30jährigen Kriege völlig wieder in Schwung.

Seit der Sequestration war den Grafen $\frac{7}{10}$ vom ganzen Mansfeldischen, Eislebenschen, Hettstedtischen und Groß-Leinung-Mohrungischen Bergbau geblieben, welches in den letzten Jahren vor Aussterben der Familie, jährlich immer gegen 21300 Thaler

betrag. Doch empfing davon $\frac{7}{10}$ der Leipziger Rath wegen alter Anforderungen an das Mansfeldische Haus. Wie wichtig er von jeher für dasselbe gewesen sey, sieht man unter andern daraus, daß die Schulden, welche darauf versichert waren, laut Leipz. Sequester. Abschied von 1570, auf 649641 Wfl. sich beliefen.

Die Hauptorte des an Westphalen abgetretenen Königl. Sächsischen Mansfelds sind: die schriftsäßige Stadt

Eisleben, an einer Anhöhe an der Klippenbach, 4 Meilen von Merseburg, 7 Meilen von Leipzig hat, mit den Vorstädten, gegen 900 Häuser und gegen 200 meist in Gärten verwandelte Brandstellen. Die Altstadt mit 10 Thoren und größtentheils steinernen Häusern, war im Anfange des 11ten Jahrhunderts schon bekannt; die Neustadt, wie auch die sogenannte Nußbreite, entstanden erst im 16ten Jahrhundert, als die Bergwerke immer ergiebiger wurden. Jeder Theil hat seine eigne Obrigkeit und besondre Rechte. Die übrigen Theile der Stadt heißen, in Ansehung der Jurisdiction, welcher sie unterworfen sind, das Oberauffseher-Amt, das Ober- das Unteramt und die Vorstädte.

Die Bevölkerung. 1780 geg. 4500, war 1796 über 5300 und 1807 gegen 5600. Die Einwohner nähren sich vom Bergbau, von Garnspinnen, Leinweberei, Ackerbau,

*) Als Busso VI. Graf zu Mansfeld 1421 nach Venedig kam, schenkte ihm der Doge einen Hengst mit goldnem Zeug und goldnen Hufeisen und zwar, auf Befragen des Grafen, zum Dank für die Menge goldreichen Kupfers, welches die Venetianer bisher aus dem Mansfeldischen bezogen hätten. Das Klinget aber ganz wie so manches andre Märchen, welches man von Wahlen, goldseifenden Venetianern etc. in Chronicken findet.

Biehzucht, Handwerken und 5 Jahrmärkten. Auch ist hier eine Buchdruckerei. Das Eisleben sonst der Sitz des Oberaufseheramts, des Bergamts, des Rent- und Forstamts, eines Hauptgleites u. war, trug ebenfalls nicht wenig zur Nahrung bei. Das hiesige Bier, Krappel genannt, wurde sonst stark versahren, und stand schon zur Zeit der Reformation in vorzüglich gutem Kredit. Der bekannte Joh. Agricola ließ es sich immer so gut schmecken, daß Luther ihm in seinen Schriften sogar Vorwürfe darüber machte. Scherzweise nannte man es schon damals Krappel an der Wand, weil man es immer so lange kostete, bis es schwer fiel, den Heimweg zu finden. Jetzt ist der Vertrieb desselben unbedeutend. Handel und Manufakturen konnten in dieser Stadt, wo man mehrmals Versuche damit machte, nie gedeihen, so lange er rings von Preussischem Gebiet umgeben war, wo man auf alle Importen und Exporten sogleich starke Abgaben legte. Dies hat sich nun geändert und wird unfehlbar einen größern Wohlstand des Orts zur Folge haben.

Die Stadt hat 5 Kirchen, zu St. Andreas, St. Peter Paul, St. Nicolai: die Neustädter- und die H. Geist-Kirche. Außer dem Superintendent sind noch 6 Prediger angestellt. Ersterer zählt unter seinem Sprengel 3 Städte, 4 Flecken, 16 Landparochien mit 13 Filialen, überhaupt 34 Prediger, und stand unter dem Leipziger Konsistorium. Die Geistlichkeit

der Alt- und Neustadt Eislebens (wie auch zu Mansfeld) bezieht den größten Theil ihrer Befoldung aus dem Bergwerk, indem ihr jeder 50ste Zentner Kupfer, nach gewissen Sätzen, in Gelde vergütet wird; eine Einrichtung, die aus Luthers Kirchenordnung für das Mansfeldische sich herschreibt und, zum Besten der Geistlichkeit, von den Grafen dann und wann abgeändert worden ist.

Die St. Andreaskirche enthält viele, zum Theil sehr kostbare Monumente der Grafen zu Mansfeld, auch Bildnisse verschiedener Kurfürsten von Sachsen. Eins der schönsten Grabmäler ist, mitten in der Kirche, das des Grafen Hoyer VI., der 1540 als Geh. Rath Kaiser Karls V. starb. Von eisernem Gitterwerk umzäunt, liegt der Graf geharnischt, aus Messing in Lebensgröße gegossen, auf einem steinernen Paradebette. Das Ganze hat viel Aehnlichkeit mit der Tumba Friedrichs des Streitbaren im Dom zu Meissen *). Die Vornstedtische Linie des Hauses Mansfeld mußte sonst eine Frau besolden, welche das Monument jährlich einmal reuigte und das Messing putzte.

Das sogenannte Brunoische Begräbniß, welches Graf Bruno II. zum Mansfeldischen Erbegräbniß bestimmte, umschließt sieben Glieder der Familie und hat das Eigene, daß die Leichen hier mehr vertrocknet als verwesen **). Bei einer Untersuchung des Gewölbes 1774 fand man unter andern des Stifters Gemahlinn, Christiane Gräfin

*) Ursinus Gesch. der Domkirche zu Meissen.

***) Gerade wie in Riesa an der Elbe, s. Engelhardt's Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen. 3te Aufl. Th. 5. S. 258.

sinn von Barby, welche doch schon 1605 gestorben war, noch ganz unverfehrt.

In einer alten, jetzt unbrauchbaren, Sakristei unterm Kirchturm befindet sich eine Bibel, welche Graf Hans George v. Mansfeld mit eigenhändigen Anmerkungen versehen, der Kirche schenkte. Auch sieht man hier einen eisernen Bitterkäfig für Mönche, welche einst in demselben Verbrechen abbüßen mußten. Die Kirchenbibliothek ist unbedeutend.

Den hohen Altar zieren Gemälde und Schnitzarbeiten. Auf der Zinne desselben bemerkt man ein interessantes Denkmal des verwirrten künstlerischen Geschmacks der Vorwelt. Gott der Vater nämlich hat Christum als Kreuzifix auf dem Schooße. — Mitten in der Kirche ist die sogenannte Luthers-Kanzel, auf welcher jährlich nur dreimal, und zwar zweimal davon an Luthers Geburts- und Todestage gepredigt wird; doch nur, wenn die Feier dieser Tage, welche jährlich in allen Kirchen wechselt, gerade die Andreaskirche trifft. Auf jener Kanzel predigte Luther, so oft er nach Eisleben kam; zum letzten Mal einige Tage vor seinem Ende, den 15. Februar 1546. Die neuere Kanzel hat gute Schnitzarbeit und Gemälde. Ueber dem Predigerstuhle sieht man Luthers und Melanchthons Bildnisse in Lebensgröße.

In der Peterskirche zeigt man noch den Taufstein, über welchem Luther getauft wurde, mit alter Inschrift. Auch verwahrt man hier seinen Chorrock und seine Mütze, deren Aechtheit aber eben so zweifelhaft, als der Beweis dafür unnütz ist.

Von dem alten Schlosse der Grafen zu Mansfeld steht nur noch ein Thurm. Zum Theil verfiel es schon im 16ten Jahrhundert, weil die Grafen meist in fremden Ländern sich aufhielten, welches zugleich nicht wenig zum Verfall ihres Vermögens beitrug. 1601 brannte es vollends ganz ab. Historisch denkwürdig ist es, weil auf demselben 1082 die deutschen Fürsten sich versammelten, welche, Heinrich dem Vierten zum Trost, auf Anstiften des Papsts, den Herzog Hermann von Lothringen und Grafen zu Zweibrücken, zum König von Sachsen wählten, der auch als solcher einige Zeit hier residirte. Zwar wollten ihn 1083 kaiserliche Völker, in Verbindung mit den Friesen, gefangen nehmen, oder morden, sie wurden aber so geschlagen, daß über tausend auf dem Platze blieben. Diese, als Krieger eines im Bann lebenden Fürsten, wollte nun anfänglich niemand begraben. Allein der Leichengeruch ward doch bald stärker als der Bannfluch, und so verscharrte man sie denn endlich da, wo jetzt die Frei- (richtiger Friesen-) Gasse angelegt ist. 1294 belagerte das Schloß wieder K. Adolph von Nassau, weil die Grafen zu Mansfeld nebst andern Harzgrafen, sich der Besitznahme Thüringens, das K. Adolph Albrecht dem Unartigen abgekauft hatte, widersetzten. Das kaiserliche Fußvolk verübte damals in Eisleben und der umliegenden Gegend die größten Greuelthaten; wovon ein Annalist des 15ten Jahrhunderts sagt: daß solchis dingis in duxschinlandin von cristin luthin nymer irforin wart. Barmherzigkeit was do nicht von den Schalken.

Das **Kathhaus** ist ganz im Styl des Mittelalters gebaut und mit Kupfer gedeckt.

Im ehemaligen Gräflichen Kanzleihaufe lehrte gewöhnlich Luther ein, wenn er nach Eisleben kam, und hier war es auch, wo er den 17. Februar 1546 in einem Alter von 62 Jahren starb *). Vor 40—50 Jahren zeigte man noch verschiedne Neublen, deren er sich einst bediente. Sie wurden aber — und zwar mit Recht — verbrannt; weil der Aberglaube denselben heilende und schmerzstillende Kräfte zutraute und sie deshalb immer mehr zersplitterte.

Wie bekannt ward Luther den 10. November 1483 zu Eisleben geboren **). Die elende Hütte, worin er das Licht der Welt erblickte, blieb in der Folge durch Zufall bei mehrern Feuersbrünsten verschont. Dies schrieb man natürlich einem höhern Einflusse zu, bis endlich 1689 die Flamme, welche die Stadt größtentheils verzehrte, einen noch höhern Einfluß zeigte und, gleich andern Gebäuden, auch Luthers Haus zerstörte. Der Rath ließ es aber bald wieder bauen und stiftete in demselben, zum Andenken des Reformators, ein Almosenhaus nebst Schreib- und Rechenschule, die 1693 eingeweiht wurde. Jetzt ist damit eine Industrieschule verbunden. Auch hier zeigte man sonst Reliquien von Luthern, wovon aber nichts mehr als das Schreibepult desselben und ein

paar unleserliche Zeilen von seiner Hand übrig sind. Für Fremde, welche das Haus besuchen, hält man ein Buch zum Einschreiben der Namen. Merkwürdiger sind hier zwei Gemälde Luthers und Melanchthons, von des ältern Cranachs kräftigem Pinsel, welche man für die schönsten und ähnlichsten hält, die Cranach je lieferte, der doch, wie bekannt, im Darstellen dieser beiden Männer eine solche Fertigkeit erlangt hatte, daß er sie augenblicklich aus dem Kopfe malen konnte.

Nächst der Armenschule ist die wichtigste milde Stiftung zu Eisleben die eines ehem. fürstl. Mansfeld. Kassirers Lange, der die Zinsen von 20,000 Thlr. für arme Schüler, Studenten, Wittwen &c. aussetzte. Der **Katharinenhof** in der Altstadt ward schon im 14ten Jahrhundert für alte und gebrechliche Bergleute fundirt. Zu demselben Zweck bestimmte auch der verstorbene Banquier **Löhr** in Leipzig ein ansehnliches Legat. Der **Bettelei zu steuern** gründete der, um Eisleben, wie das ganze ehemals Sächs. Mansfeld sehr verdiente Amtmann, Hofrath **Eisenhut** 1802 eine vortrefliche Armenanstalt, nachdem eine ähnliche vom verstorbenen Minister von **Burgsdorf**, als Oberaufseher, gestiftete längst eingegangen war. Seit einigen Jahren sind in dem Armenhause die **Nohschlackenbäder** mit

*) Sein Tod zog den Grafen zu Mansfeld vom Kurfürsten zu Sachsen einen harten Verweis zu, daß sie nämlich einen so alten und kraftlosen Mann zur Reise beredet, auch mit Geschäften überhäuft hätten, welches einzig die Ursache seiner tödlichen Krankheit sei.

***) Seine Feinde hielten es für einen erdichteten Ort; denn in der Widerlegung seines Sermons vom heil. Abendmal, heißt es: *Islebiam fictitium esse nomen*. So bewandert war man damals in der Geographie! :

dem größten Nutzen eingeführt, welche jetzt auch für auswärtige Kranke, in den Hütten selbst, sowohl als in der Stadt, häufig bereitet werden.

Das hiesige Gymnasium gründete Luther in Verbindung mit Just. Jonas, auf Veranlassung der Grafen zu Mansfeld, den 16. Februar 1546. Zwei Tage darauf aber starb er und so nannte man denn nachher Luthers Sterbetag des Gymnasiums Geburtstag. Luther theilte das Gymnasium in 8 Klassen, deren oberster Lehrer 200, deren unterster aber nur 30 Schülern jährlich empfing, und stellte an die Spitze dieser „fürnehmen lateinischen Schule“ den bekannten Joh. Agricola, (s. S. 323.) welcher selbst 1492 zu Eisleben geboren war und deshalb Magister Eisleben genannt wurde. Uebrigens mußten auch die geistlichen und weltlichen Räte der Grafen zu Mansfeld abwechselnd öffentlichen Unterricht an der neuen Anstalt erteilen — ein Beweis, wie hoch damals das Amt der Schullehrer geachtet wurde. — —

Agricola's Wittinn, Ilse, errichtete neben dem Gymnasium, eine Art von Töchterschule (vielleicht die erste in Sachsen) welche, wie es scheint, starken Zulauf erhielt. Luther nannte deshalb seines Freundes Ilse eine Schulmeisterinn, ein Titel, der damals mit dem einer jetzigen Doktorinn oder Rätinn gleich al pari stand.

(Der Schluß nächstens.)

Nachtrag zur Uebersicht der inländischen Wochenblätter.

Nach dem Abdrucke der Revision im 47. Stücke sind mehrere Blätter mir bekannt geworden, von welchen hier zur Ergänzung des Verzeichnisses Nachricht erteilt werden soll.

28. Neuer Niederlausitzischer Anzeiger. Alle Sonnabend erscheint im Verlag der Ackermannischen Buchhandlung zu Sorau ein halber Quartbogen. Preis des Jahrganges 1 Thaler. Unter der Ueberschrift: Merkwürdigkeiten, enthält jedes Blatt zuerst kurze politische Notizen. Landesverordnungen werden im Auszuge mitgetheilt. Anekdoten, kleine Gedichte, auch ökonomische Aufsätze gehören in den Plan. Wöchentliche Mittheilung der Kirchenliste von Sorau. Getreidepreise. Intelligenz-Nachrichten. Im Jahre 1807 wurden in den Herrschaften Sorau und Triebel getraut 194 Paar, geboren 850, begraben 771; davon in der Stadt Sorau Getraute 44 Paar, Geborne 222, Gestorb. 234. Das im 2ten Stücke mitgetheilte Consumenten-Verzeichniß beider Herrschaften von demselben Jahre, gibt folgende Resultate: männliche Consumenten 11,057, weibliche 11,877, überhaupt 22,934. Davon in Sorau männl. 1681, weibl. 1820, überhaupt 3501.

29. Erzählungen zum Nutzen und Vergnügen. Eine Wochenchrift. Cottbus bei der Lesebibliothek. Zehnter Band, der mit dem 28. Febr. anfängt; von dem vorhergehenden gehören zu diesem Jahre noch die Nummern 253 bis

260. Jeden Sonntag erscheint ein Oktavbogen. Das Blatt enthält Erzählungen; Anekdoten, Notizen, zuweilen auch ökonomische Anweisungen; obrigkeitliche und Privat-Bekanntmachungen, lokale Nachrichten, Getreidepreise. Nach dem Aufsatze: Ueber die Versicherung der Feuerschäden in der Stadt Cottbus — wurde, als die Stadt aus der Kur- und Neumärkischen Feuerfocietät, wo sie mit 724,625 Thaler versichert war, am 1. Mai dieses Jahres austreten mußte, den Bürgern der Vorschlag gemacht, daß sich Cottbus künftig selbst assuren sollte. Der Verf. zeigt befriedigend das Zweckmäßige dieses Vorschlages aus dem günstigen Verhältnisse, welches für das größtentheils massiv gebaute Cottbus nach der

Wahrscheinlichkeitsberechnung sich ergibt. (Seit dem allgemeinen Brande von 1671 hat die Stadt nicht mehr als sechs unbedeutende Feuersbrünste erlitten.) Was ist aus dem Vorschlage geworden? — Es ist zu wünschen, daß dieses Blatt, mehr als bisher geschah, dazu benutzt werden möge, uns mit den Lokalverhältnissen unsrer neuen Mitbürger bekannter zu machen.

30. Langensalzer Wochenblatt. Alle Sonnabend erscheint von diesem seit 1759 bestehenden Blatte ein halber Quartbogen, der kurze Aufsätze, Anekdoten, kurze Zeitungsnachrichten, obrigkeitliche und Privatbekanntmachungen, Victualien- und Getreidepreise u. enthält.

N o t i z e n.

Am 29ten Juny verlor der Magistrat zu Dresden ein Mitglied an dem Senator Herrn Carl Wilhelm Gottlob Wils. Er starb zu Karlsbad, wohin er sich zu Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben. Strenge Rechtschaffenheit, unerschütterliche Berufstreue, ächte Humanität und geräuschlose Wohlthätigkeit erwarben ihm die reinste Hochachtung seiner Collegen und die aufrichtige Liebe seiner Mitbürger. Sein letzter Wille widmet sein Vermögen milden Stiftungen. Universal-Erbin das Waisenhaus zu Dresden; 3000 Thaler bestimmt zu Errichtung einer Industrie- oder Arbeits-Schule für arme Kinder, 3000 Thaler zu einem Aufhebungsfond für durch Unglücksfälle herabgekommene Bürger, 1000 Thaler zu einem Prämien-Fond für die Dresdner Kreuzschule — sind redende Beweise

des reinsten Bürgerfinns, und rufen die durch ähnliche Stiftungen oft bezeugte Mildthätigkeit der Väter ins Andenken zurück, wie sie das Andenken an den Verstorbenen bei den, die ihn kannten, ewig erhalten werden.

Der im Europäischen Aufseher (1808 Nr. 47.) mitgetheilte Nachricht, „daß mehrere Sächsische Bergleute mit einem Kaufmann aus Chemnitz nach Servien gegangen wären,“ wird in den Freiburger Gemeinn. Nachrichten widersprochen. Zwar hat allerdings der serbische Senat zu Ende des vorigen Jahres Kaufmann Marius Dobriz (einem Servier) schriftlich Auftrag gegeben, einige Berg- und Hüttenkundige Männer nach Servien zu senden, um dort den ehemaligen Bergbau wieder

anzufangen; allein obgleich die Sache bereits in Anregung gebracht, und mit einigen Subjekten vorläufig gesprochen worden ist, so ist doch bis jetzt nichts Bestimmtes in der Sache geschehen.

Ein Büchsenmacher in Rom hat eine Windbüchse erfunden, welche die Gestalt eines star-

ken Rohres hat, und in zwei Stücke zerlegt wird, die man in der Tasche tragen kann. Aus einer solchen Büchse schießt man zwölf Mal nach einander. Derselbe hat das Modell einer Kanone gemacht, die man von hinten ladet; eine Erfindung, die besonders auf Schiffen sehr nützlich seyn möchte.

Witterungsbeobachtungen.

J u l i u s.

	Barom.	Therm.	Wind.	
4.	27, 9, 9; — 9, 6; — 9, 4;	+ 11; 13; 9½;	W. ziemlich trübe. W. 2. W. }	tiefer, etwas durchbrochenes Gewölk.
5.	— 9, 5; — 9, 0; — 9, 8;	9½; 14; 9;	W. } W. } W. }	sehr trübe. heiterer Himmel, mit sogen. Schäfchen.
6.	— 10, 9; — 11, 7; 28, 1, 0;	9; 13; 10;	W. } W. 2. } W. }	ziemlich heiterer Himmel, mit mehr und weniger niedrigem Gewölk.
7.	— 1, 7; — 1, 4; — 1, 1;	9; 14½; 10;	W. } W. 2. } W. }	deagl. mit hohen, sogen. Strichwolken.
8.	— 1, 1; — 0, 5; — 0, 2;	10; 17; 12;	W. } W. } W. }	deagl. Abends mit vielen Strichwolken.
9.	— 0, 1; — 0, 0; — 1, 0;	13; 19; 12;	W. } W. } W. }	viel hohes Gewölk. ziemlich heiter Himmel.
10.	— 1, 5; — 1, 7; — 2, 5;	14; 17; 13½;	W. viel } W. weniger } W. wenig }	hohes Gewölke.